

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

BRUNHILD: Du blickst nicht mehr, wie sonst, auf deine Schwester,
Auch ist es gar nicht freundlich, mir die Hand,
Die ich so liebeich faßte, zu entziehen,
Bevor ich selbst sie lasse, unsre Sitte
Zum wenigsten verlangt das Gegenteil.
Kannst du es nicht verwinden, daß das Zepter,
Von dem du träumst, in deines Bruders Hand
Gegeben ist? Du solltest doch als Schwester
Dich trösten, denn der Ruhm des Bruders ist
Zur Hälfte dein, auch, dächt' ich, müßtest du
Vor allen andern mir die Ehre gönnen,
Die dir nun einmal doch nicht werden konnte,
Denn keine hätt' dafür bezahlt, wie ich!

KRIEMHILD: Ich seh', wie alle Unnatur sich rächt:
Du hast der Liebe widerstrebt, wie keine,
Nun macht sie dich zur Strafe doppelt blind.

BRUNHILD: Du sprichst von dir und nicht von mir! Es ist
Kein Grund zum Streit. Das weiß die ganze Welt!
Eh' ich geboren wurde, war's bestimmt,
Daß nur der Stärkste mich besiegen solle –

KRIEMHILD: Ich glaub's ja gern.

BRUNHILD: Und doch?

KRIEMHILD (lacht).

BRUNHILD: So bist du toll!

Ist deine Angst so groß, daß wir zu streng
Mit den Vasallen sind? Besorge nichts!
Ich lege keinen Blumengarten an,
Und auch den Vortritt werde ich nur einmal
Verlangen, wenn du nicht zu störrig bist,
Nur heut, nur hier am Dom, und niemals mehr.

KRIEMHILD: Ich hätte dir ihn wahrlich nicht versagt,
Doch da es meines Gatten Ehre gilt,
So weich' ich keinen Schritt.

BRUNHILD: Er wird es dir
Schon selbst gebieten.

KRIEMHILD: Wagst du's, ihn zu schmähn?

BRUNHILD: Er trat bei mir zurück vor deinem Bruder,
Wie ein Vasall vor seinem Herrn, und wehrte
Dem Gruß, den ich ihm bot. Das fand ich auch
Natürlich, als ich ihn – er nannte sich
Ja selber so – für einen Dienstmann hielt,
Nun aber kommt's mir anders vor.

KRIEMHILD: Und wie?

BRUNHILD: Ich sah den Wolf wohl so vor einem Bären
Beiseite schleichen, oder auch den Bären
Vor einem Auerstier. Er ist Vasall,
Wenn er auch nicht geschworen hat.

KRIEMHILD: Nicht weiter!

BRUNHILD: Du willst mir drohn? Vergiß dich nicht, mein Kind!
Ich bin bei Sinnen! Bleibe du es auch!
Es mußte doch ein Grund vorhanden sein.

KRIEMHILD: Es war ein Grund! Und schaudern würdest du,
Wenn du ihn ahntest.

BRUNHILD: Schaudern!

KRIEMHILD: Schaudern! Ja!

Doch fürchte nichts! Ich liebe dich auch jetzt
Noch viel zu sehr und kann dich nie so hassen,
Um dir den Grund zu nennen. Wäre mir's
Geschehn, ich grübe mir mit eignen Händen
In dieser Stunde noch das Grab! Nein, nein!
Nicht ich will das elendeste Geschöpf,
Das auf der ganzen Erde atmet, machen,
Sei stolz und frech, ich bin aus Mitleid stumm!

BRUNHILD: Du prahlst, Kriemhild, und ich verachte dich!

KRIEMHILD: Das Kebsweib meines Gatten mich verachten!
 BRUNHILD: Legt sie in Ketten! Bindet sie! Sie rast!
 KRIEMHILD (zieht den Gürtel hervor): Kennst du den Gürtel?
 BRUNHILD: Wohl! Es ist der meine.
 Und da ich ihn in fremden Händen sehe,
 So muß er mir bei Nacht gestohlen sein!
 KRIEMHILD: Gestohlen! Dennoch gab ihn mir kein Dieb!
 BRUNHILD: Wer sonst?
 KRIEMHILD: Der Mann, der dich bewältigt hat!
 Doch nicht mein Bruder!
 BRUNHILD: Kriemhild!
 KRIEMHILD: Diesen hättest
 Du Mannweib ja erwürgt und dann vielleicht
 Zur Strafe in den Toten dich verliebt:
 Mein Gatte gab ihn mir!
 BRUNHILD: Nein! Nein!
 KRIEMHILD: So ist's!
 Nun setz' ihn noch herab! Gestattest du
 Mir jetzt, daß ich den Dom vor dir betrete?
 (Zu ihren Frauen)
 Folgt mir! Ich muß ihr zeigen, was ich darf!
 (Ab in den Dom.)

SIEBENTE SZENE

BRUNHILD: Wo sind die Herren von Burgund? – O Frigga!
 Hast du's gehört?
 FRIGGA: Ich hab's gehört und glaub's.
 BRUNHILD: Du tötest mich! Es wäre so?
 FRIGGA: Sie sagte
 Gewiß zu viel, doch dieses steht mir fest,
 Daß du betrogen bist!